Krakauer Zeitung.

Nro. 96. **Mittwoch, den 28. April.** **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Sich bestimmt gefunden, mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. April d. J. den k. k. geheimen Rath, Grafen Karl Wolkenstein-Trostburg, in Allerhöchstihren Reichsrath zu berufen und zum Reichsrathe allergnädigst zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. April l. J. in Anerkennung der langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung des Wiener Magistratsrathes, Ignaz Holzapfel, demselben den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. d. M. dem pensionirten Kassier der Salinen-Verwaltung in Hallein, Anton Auer, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 18. April l. J. dem Vorsteher der Gemeinde Braunhirschen bei Wien, Franz Illek. in Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Verwendung im Gemeindedienste das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. April d. J. dem Lehrer an der Normalhauptschule zu Salzburg, Joseph Pfitzer, in Anerkennung seiner langjährigen und vorzüglichen Wirksamkeit im Lehrfache das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. April d. J. dem in den Ruhestand versetzten Kontrolor des Hauptzollamtes in Raab, Karl Zaura, in Anerkennung seiner unter schwierigen Verhältnissen geleisteten ersprießlichen Dienste, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Statthalterei-Sekretär, Johann Koszak v. Kaylich, das Ritterkreuz des herzoglich Sächsischen Ernestinischen Haus-Ordens, der Redacteur des „Oesterreichischen Volksfreundes," Franz Breithner, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Statthaltereirathe und Vorsteher des Oedenburger Komitats, Johann Nepomuk v. Simon, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Anstellung die Leitung des Urbarialgerichtes erster Instanz zu Oedenburg allergnädigst zu übertragen geruht.

Der Justizminister hat die erledigte Landesgerichtsrathsstelle bei dem Kreisgerichte in Pilsen dem Rathe dieses Kreisgerichtes, Johann Fina, verliehen und den Rath des Kreisgerichtes in Chrudim, Karl Stransky, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Pilsen übersetzt.

Der Justizminister hat den Prätor erster Klasse in Desio, Peter Buzzetti, zum Landesgerichtsrathe in Sondrio, den Prätor zweiter Klasse in Corte Olona, Johann Cavaleri, zum Prätor erster Klasse in Desio, und den Adjunkten der Prätur in Revere, Franz Triberti, zum Prätor zweiter Klasse in Corte Olona ernannt.

Der Justizminister hat den Rathssekretär des Ober-Landesgerichtes zu Eperies, Eduard Ritter v. Tratter, zum Komitats-Gerichtsrathe extra statum bei dem Komitatsgerichte zu Rimaszombath ernannt.

Der Justizminister hat den Auscultanten, Joseph Peruchetti, zum Adjunkten bei dem Landesgerichte in Sondrio und den Auscultanten, Alois Riva, zum Adjunkten bei der Prätur in Revere ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksamts-Aktuare, Johann von Ratschiller in Judenburg, Karl Herberger in Weiskirchen, Dr. Alois Nekarda in Austerlitz, den Stuhlrichteramts-Aktuar, Anton Fischer in Priwiz; ferner die Bezirksamts-Aktuare, Adolph Rentwich in Oberwölz, Albin Lang in Nikolsburg, Eduard Krieger in Dauba, Anton Rinda in Unter-Kralowicz und die Auscultanten, Wilhelm Joseph Kożeschnik in Troppau und Eduard Senft in Baden, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für Mähren und Schlesien ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Rektor der evangelischen Privat-Lehranstalt zu Modern, Johann Kalincsak, zum wirklichen Lehrer und provisorischen Direktor am evangelischen Staatsgymnasium zu Teschen ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Luigi Serragli zum Präsidenten und des Paolo Camenarovich zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Ragusa bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Dr. Karl Peintinger zum Präsidenten und des Franz Mayer zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Leoben bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. April.

Die „Patrie" vom 21. April lobt die Politik des Grafen Cavour und preiset seine staatsmännische Wirksamkeit. Wenn die „Patrie" eine unabhängige Zeitung wäre, welche aus Liebhaberei oder weil sie sich dadurch einen zahlreichen Abonnentenkreis erwirbt, in Nationalitäten-Politik machte, so würden wir über ihren Cavour-Artikel lachen. Aber die „Patrie" ist nicht unabhängig, sie hat sich um das Mehr oder Minder ihres Leserkreises nicht zu kümmern, ihr „politischer Director" darf nicht den Schatten einer eigenen Politik haben, der Hauptinhalt und die Tendenz der politischen Artikel der „Patrie" ist vorgeschrieben, die wichtigeren sind sogar außerhalb des Redactionskreises verfaßt, kurz sie ist das intensiv officiöseste Blatt der Pariser Zeitungspresse. War sie das noch am 21. April, oder hat sie diesen Tag aufgehört es zu sein? Die Nummern vom 22., 23. und 24. April sprechen für Ersteres. Wohlan denn, so müssen wir Folgendes constatiren. Der sardinische Ministerpräsident, Graf Cavour, hat in einer Rede vor der Deputirtenkammer nicht nur überhaupt Frankreich als den Hoffnungsstern Italiens hingestellt, sondern auch noch ganz speciell als den Hoffnungsstern der auf Vertreibung der Fremden aus Italien gerichteten Politik Sardiniens hingestellt. Er hat auch das „Wie" der Verwirklichung der Hoffnung auf eine nichts weniger als zweideutige Weise bezeichnet, indem er mit Emphase hervorhob, daß der jetzige französische Souverain schon 1849 seinen bewaffneten Beistand geleistet haben würde, wenn ihm damals nicht noch die Hände zu sehr gebunden gewesen wären. Welche Gelegenheit boten solche Auslassungen des sardinischen Miuisters dem halbamtlichen Blatte nicht dar, um die Correctheit der Politik der französischen Regierung hervorzuheben und zu erklären, daß ihr nichts ferner sein könne, als durch eine Nationalitäten-Politik an das Verhängniß zu rühren? Aber statt in dieser correcten Richtung etwas Beruhigendes zu sagen, hat die „Patrie" ganz im Gegentheile in zustimmender Art die Politik Cavours gepriesen und dadurch im besten Falle die eigene Regierung blosgestellt, in allen Fällen aber die frechen Hoffnungen und mithin auch die Thätigkeit der den gegebenen Rechtsverhältnissen in Italien feindlichen Parteien gesteigert. So bietet der Patrie-Artikel ein würdiges Seitenstück zur tendeziösen Veröffentlichung der beiden Orsini'schen Briefe.

Die Antwort des Herzogs von Malakow auf den Toast des Herzogs von Cambridge bei dem Bankett im United Service Club lautet ungefähr: „Monseigneur und meine Herren! Ich bin Ihnen unendlich erkenntlich für die an mich gerichteten wohlwollenden Worte und danke Ihnen mit voller Aufrichtigkeit. Indem ich in ihrer Mitte erscheine, hege ich das Vertrauen, beiden Ländern die glorreichsten Erinnerungen ihres Bündnisses zurück zu rufen. Glauben Sie mir, ich hege den lebhaftesten Wunsch, als Symbol einer loyalen, würdigen und festen Politik aufgenommen zu werden. Mein Verhalten wird stets von allen Hintergedanken frei sein, und ich werde mich, da ich so häufig Gelegenheit gehabt habe, Auge in Auge und Seite an Seite den Werth eines festen Bündnisses zwischen den beiden großen Nationen zu schätzen, immerwährend von dem großen Gedanken leiten lassen, daß es eine nothwendige Bedingung für den Fortbestand des Bündnisses ist, daß die Ehre des einen Volkes nie der Ehre des andern geopfert werde. (Beifall.) Ich komme zu Ihnen und reiche Ihnen die Freundeshand. Ich komme hieher voll von Hochachtung für Ihre Institutionen und für Ihre huldreiche Souverainin. Von ganzem Herzen schließe ich mich abermals dem auf ihre erhabene Person ausgebrachten Toast an und trinke auf die Wohlfahrt Englands und auf die beständige Fortdauer seines Bündnisses mit dem edlen Lande, welches ich unter Ihnen vertrete". (Lange anhaltender Beifall). Ehe der Marschall das Festlocal verließ, sagte er zu dem Herzog von Cambridge, daß, wiewohl er wegen seiner Unkenntniß der englischen Sprache nicht jedes von Sr. kgl. Hoheit gesprochene Wort verstanden habe, er doch im Allgemeinen den Sinn der Worte, wenn auch nicht mit dem Ohre, so doch mit dem Herzen begriffen habe, und die Gefühle, die in ihm rege geworden, vermöge er nicht besser als durch einen herzlichen Händedruck zu bekunden, da er ja doch nicht einem jeden der anwesenden Officiere die Hand drücken könne. Dieser zwischen dem Herzog von Cambridge und dem Herzog von Malakow ausgetauschte Händedruck wurde von der ganzen Gesellschaft mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Die holstein-lauenburg'sche Angelegenheit ist, nach Berichten ans Frankfurt, auch in der Bundestagssitzung vom vergangenen Donnerstag, 22. d., nicht zur Verhandlung gekommen. Der holstein'sche Ausschuß conferirt indessen täglich. Die Ansichten und Instructionen der Mitglieder des Ausschusses, namentlich des österreichischen und des preußischen Bundesgesandten, sollen, wie der Frankfurter Corr. der „Wiener Ztg." meldet, in allem Wesentlichen übereinstimmende, und nur die des hannover'schen soll eine, jedoch auch nur theilweis und wenig erheblich differirende sein. Man hofft, daß es noch zu einer völligen Ausgleichung kommen werde. Es handelt sich im Ausschuß, wie es scheint, nur noch um die Fassung.

Die russische Regierung hat an Stelle des verstorbenen Herr Krüdener den Herrn Staatsrath Tengoborsky zum Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannt. Derselbe ist in der Bundesstadt bereits angekommen und hat seine Creditive abgegeben, die vom Bundesrath anerkannt wurden.

Der von der Finanzcommission des preußischen Herrenhauses gestellte, eine Ablehnung der Rübenzuckersteuererhöhung involvirende Antrag lautet: „Das Herrenhaus wolle der vorliegenden Uebereinkunft vom 16. Februar 1858 wegen Erhöhung des Steuersatzes von 6 auf 7½ Sgr. für jeden zur Zuckerbereitung verwendeten Centner Rüben, jedoch nur mit gleichzeitiger Gewährung einer Steuer-Bonification für exportirten Zucker seine Genehmigung ertheilen." Wie eine telegraphische Depesche aus Berlin meldet, wurde jedoch in der Sitzung des Herrenhauses vom 26. d. der Regierungsantrag mit 89 gegen 40 Stimmen angenommen.

Aus Turin 24. April, wird telegraphirt: „In hiesigen diplomatischen Kreisen findet das Gerücht, daß man die Cagliari-Frage dem Könige der Niederlande als Schiedsrichter unterbreiten werde, vielen Glauben; andererseits wird behauptet, die sardinische Regierung habe die holländische nur um ihr Gutachten in dieser Angelegenheit befragt. Man bezweifelt, daß letztere ihre Meinung kund thun werde."

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern im Großherzogthum Toscana verfügt eine weitere Ausdehnung der für die Ueberwachung der Fremden bestehenden Normen.

Ein pariser Correspondent des „Nord" bringt die etwas abenteuerliche Nachricht, die Pforte habe die Insel Perim an England gegen Abtretung von zehn Dampffregatten überlassen. Eine solche Verstärkung der türkischen Wehrkraft zur See ist dem „Nord" eine sehr unangenehme Perspective, und er will deshalb noch nicht daran glauben Diese Fahrzeuge, welche für den Dienst im schwarzen Meere bestimmt sein sollen, schreibt die „Ostd. Post", befinden sich bereits — wie behauptet wird — auf den englischen Werften im Bau. England würde dadurch zwei Fliegen mit einer Klatsche schlagen, indem es nicht nur Perim unangefochten im Besitze behielte, sondern auch die Türkei in die Lage versetzte, ihre Küsten am Pontus vor einem Handstreiche zu sichern, was sie, seidem der Rest ihrer Flotte bei Sinope von den Russen zerstört wurde, bisher kaum im Stande war, um so weniger, wenn es wahr ist, daß Rußland einen Theil seiner Handelsschiffe im schwarzen Meere in Schraubendampfer umwandelt und die Equipagen derselben aus Matrosen zusammensetzen läßt, die früher auf Kriegsschiffen gedient haben. Es liegt durchaus nichts Unwahrscheinliches in dem Gerüchte eines solchen Arrangements zwischen England und der Pforte; indessen sind bezüglich Perim bereits so viel Zeitungsenten in die Welt gesetzt worben, daß wir auch dieses Gerücht nur mit allem Vorbehalt einregistriren.

Der Aufstand im Uruguay ist nach Berichten der P. C. aus Buenos-Ayres vom 1. März von der dortigen Regierung unter dem Beistand Brasiliens, welches Geld, Waffen, Munition und seine Kriegsschiffe hergab, so wie des Präsidenten der Conföderation, welcher mit einem Truppencorps herangerückt war, glücklich unterdrückt worden. Die Häupter der Aufständischen sind erschossen und die Ruhe ist wieder hergestellt. Dennoch hält die Regierung von Montevideo gegen Buenos-Ayres eine während des

---

Feuilleton.

Der Schützling der Bettler.

(Schluß.)

V.

Das Feuer am Heerde beleuchtete die Wohnung der Bettler, Tomila saß am Spinnrad, ein frommes Lied singend, die Alten beteten ihre Vaterunser — da klopfte es an der Thür.

„Oeffne Tomila, vielleicht sucht ein Verirrter Obdach."

Ein hoher kräftiger Mann mit wildem Gesichtsausdruck und in der Tracht eines herrschaftlichen Dieners trat ein.

„Gelobt sei Jesus Christus."

„In Ewigkeit Amen! antworteten die Bettler, was für ein Zufall führt euch in unsere Hütte?

„Ich komme vom Bischof aus Krakau, bringe einen Brief an den Kronhauptmann, da aber die Stadtthore geschlossen, die Wirthshäuser in den Vorstädten voll sind, ging ich auf eure beleuchteten Fenster zu, hörte ein andächtiges Lied singen, und wagte es zu klopfen, — und jetzt bitte ich euch liebe Freunde, um ein Obdach, ich werde es euch recht gerne vergüten."

„Wenn euch unser Lager nicht zu hart erscheint, erwiderte Janus, seid herzlich willkommen — wir wollen keine Bezahlung."

„Wo ließet ihr euer Pferd?" fragte Michael ihn forschend ansehend.

„Es fing an zu hinken, ich mußte es also in Mokotov beim Schmiede lassen, und mich zu Fuß bequemen, um den Brief abzugeben."

„Janus," flüsterte Michael, „den Menschen sah ich heute früh an der Ecke unseres Hauses stehen, als ich aus der Stadt heimkehrte. Wir müssen uns in Acht nehmen, er kömmt aus Krakau und in Mokotov ließ er sein Pferd — ihm sieht der Böse aus den Blicken. Vielleicht will er uns unsere erbettelten Groschen nehmen, oder schickt ihn Ludomir's Vater um etwas auszukundschaften."

„Wir sind in Gottes Hand" autwortete leise Janus, wenn er von dem reichen Herrn gesandt, können wir uns nicht wiedersetzen, wenn es ein Dieb ist, — findet er nicht so leicht unser Geld, außer, wenn er den Stein erhebt."

Indessen hatte der Fremde eine kleine Reisetasche geöffnet, brachte ein Fläschchen mit Meth und verschiedenes Backwerk hervor. Anfangs nahm nur Janus etwas von ihm an; als jedoch der Fremde von den Einzelheiten der Reise, die er mit dem Bischof durch die Welt gemacht, zu erzählen begann, rückte auch Michael näher.

Alte Menschen haben die Schwäche, daß sie sich durch angenehme Erzählungen leicht fesseln lassen. Auch Michael vergaß seinen Verdacht, leerte ebenfalls seinen Becher und erwärmt durch den Trank, gab auch er seine Abenteuer zum Besten und so fand die Mitternacht alle drei noch im lustigen Gespräche beisammen.

Seht dort, das hübsche Mädchen, dem ihr so herrliches Obst und Leckerbissen angeboten, wollte nichts ohne unsere Einwilligung annehmen, und doch ist sie nicht unsere Tochter, sondern nur unser Pflegling."

„Wie? Tomila ist nicht eure Tochter?"

„Ein Herr in vergoldeter Calesse, überfuhr vor Jahren ihre Mutter, wir nahmen uns der Waise an, die jetzt unser Schutzengel ist."

„Gewiß, es war euch nicht zum Schaden, daß ihr sie erzogen, denn der Herr hat wohl gesorgt."...

„Gott behüte! antwortete rasch Michal, er tödtete zwar ihre Mutter, doch nach dem Kinde fragte er nie..."

„Ist es schon lange her, seit ihr Tomila pflegt?"

„Morgen am Tage des heil. Johann des Täufers sind es 16 Jahre."

„Um Gotteswillen, es ist dieselbe! rief erschrocken der Fremde."

„Wie? wie? habt ihr vielleicht gesehen?....."

Ein Wehruf Tomilas, unterbrach die weitere Frage. Michal eilte ängstlich in die Kammer, Janus kroch ihm nach, — der Fremde war verschwunden.

„Es schmerzt — o schrecklich schmerzt es — Feuer zehrt an meinem Innern, Michal, Janus! gute Väter, — der Schmerz tödtet mich. —"

„Tomila theures, geliebtes Kind, was ist geschehen, — du bebst, du erbleichest?"

„Wasser, Wasser, Michael! Der Schmerz verzehrt meinen Leib... ich halte es nicht länger aus.... Jesus, Maria, erlöset mich..."

„Heiliger, großer Gott! Was geschieht mit unserem Kind? Michal, vielleicht wird uns der Fremde einen Rath geben können, vielleicht sandte ihn Gott, um uns in unserer großen Noth zu helfen....."

Doch umsonst suchte Michal den Fremden, zitternd vor Angst, kam er in die Kammer zurück.

„Er ist fort... mein Herz ahnte in ihm einen Bösewicht! Siehst du die Nägel werden blau, — um Gottes Willen es ist Gift! —

Barmherziger Gott — solche schreckliche Schläge ertragen die Seelen der Greise nicht!

„Tomila berühre mit deinen Lippen das heilige Kreuz..."

„Wasser, Wasser — es schmerzt, es brennt entsetzlich."

„Tomila, hier ist Weihwasser, benetze deine Stirn, — vielleicht könnte dir mein Blut helfen — Janus, öffne mir die Adern, du wirst sie erhalten. —"

Ihr Sterne am Himmel! Michael, wir werden zugleich mit unserem Kinde, vor Gott kommen.

„Erlöset, erbarmet euch — ich will leben... Mi-

Aufstandes erlassene Verordnung, welche jeden Verkehr mit diesem Platze untersagt, aufrecht, indem sie die dortige Regierung, übrigens ohne nachweisbaren Grund, des Neutralitätsbruches anklagt.

△ **Wien**, 26. April. Die Verstimmung in den Pariser Regierungskreisen wegen der Freisprechung Bernards und den damit verbundenen Demonstrationen des Londoner Publicums und der Presse scheint eine nachhaltige zu sein. Wie der Telegraph meldet, hat der „Constitutionnel" erklärt, daß von einer Desavouirung oder Verwarnung wegen seines Artikels über die Freisprechung Bernards nicht die Rede gewesen sei, also alle hierauf bezüglichen Gerüchte vollkommen grundlos wären. Diese Erklärung ist eine Verstärkung des Artikels. Jene Verstimmung ist um so begreiflicher, da die von der französischen Regierung veranlaßte Palmerston'sche Mordverschwörungs-Bill gescheitert war, und nunmehr auch die gehoffte Genugthuung an dem Verdict der zwölf Geschworenen gescheitert, ja durch den Jubel der englischen Presse und fast aller englischen Gesellschaftskreise in eine Niederlage vor dem englischen Volke verwandelt worden ist. Wie man aus Pariser Briefen weiß, hat die Freisprechung Bernards in der französischen Hauptstadt nichts weniger als jene so ganz allgemeine Entrüstung erregt, wie der „Constitutionnel" glauben machen wollte, daß sie erregt worden sei. Von dieser Seite also scheint keinerlei Hinderniß entgegen zu stehen, daß die sogenannte Allianz zwischen Frankreich und England noch einige Zeit fortgefristet wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. April. Se. Majestät der Kaiser hat der römisch-katholischen Pfarrgemeinde Losoncz einen Beitrag von 800 fl. aus dem Religionsfonds zur Herstellung ihrer Kirchen- und Schulgebäude bewilligt.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna hat zum Baue eines neuen Hauptschulgebäudes im Markte Wippach den Betrag von 400 Gulden gespendet.

Ihre Majestät die Kaiserin Witwe Karolina Augusta hat als Beitrag zum Aufbau des abgebrannten Pfarrhofes zu Mörbisch im Oedenburger Bezirke 200 fl. CM. gespendet.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist hier angekommen und wird von hier aus eine Inspicirungs-Reise in den westlichen Theil von Ungarn antreten.

Zufolge allerhöchster Entschließung vom 9. d. M. dürfen Finanzwach-Commissäre vor Ablauf von zwei Jahren, vom Tage der Eidesablegung an gerechnet, ohne besondere Bewilligung des Finanzministers eine Ehe nicht eingehen. Eine Außerachtlassung dieses Verbotes, das aber nicht hindert, bereits verheirathete Individuen anzustellen, wird eine Enthebung von der Anstellung nach sich ziehen.

Für die Dauer der Abwesenheit Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max, Höchstwelche nach Wien abgereist sind, ist, wie die „Gazz. di Milano" vom 23. d. meldet, die Vertretung Sr. k. Hoheit als Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreiches Sr. Excellenz dem Freiherrn von Burger, Statthalter der Lombardie, zugewiesen.

Da sich bereits eine genügende Anzahl Pilger zu der vom Severinusvereine veranstalteten Pilgerreise nach Rom gemeldet hat, so wird die Wallfahrt zu der festgesetzten Zeit stattfinden.

Die von der türkischen Regierung mit dem Hause Rothschild behufs eines Anlehens angeknüpften Unterhandlungen haben sich zerschlagen, weil die Pforte die Rothschild'schen Bedingungen nicht eingehen konnte. Das Haus Rothschild verlangte, daß ihm das ganze Anlehen von 5 Millionen Pfund Sterling zu 90 überlassen und 3pCt. Provision bezahlt werden solle. Die türkische Regierung hat sich nun nach Wien gewandt um mit mehreren hiesigen Bankiers unter gänzlichem Ausschluß der Rothschild's ein 7pCtiges Anlehen abzuschließen.

Da der Reservefond der Wiener Sparcasse weit über drei Millionen beträgt, ist im Antrage, den erzielten Ueberschuß zu wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken zu verwenden; von einer weiteren Vermehrung des eigenthümlichen Vermögens abzusehen und die Genehmigung des hohen Ministeriums dazu anzusuchen.

Kabouli Effendi, erster Dragoman der Pforte, welcher Ethem Pascha bei seiner Mission nach Serbien beigegeben war, ist vorgestern von Belgrad hier eingetroffen, um sich nach kurzem Aufenthalte in Wien, von hier aus nach Constantinopel zu begeben. Kabouli Effendi wurde vom Fürsten Callimachi Sr. Excellenz dem Grafen Buol vorgestellt.

Deutschland.

In der letzten Bundestagsitzung vom 22. d. kam wie die Berliner „Zeit" berichtet, auch der Antrag wegen Aufrechthaltung der Geschäfts-Ordnung vor, den Preußen und Hannover am 18. März gestellt haben. Dieser Antrag ist nicht, wie sonst, einem Ausschusse überwiesen, sondern in weitläufigerer, durch §. 30 der Geschäfs-Ordnung vorgeschriebenen Weise behandelt worden. Dem „Antrag" sei am 25. v. M. die „Erörterung" und am 22. d. M. die „Abstimmung" gefolgt, während die „Schlußziehung" in nächster Woche stattfinden werde. Die bisherige Verhandlung betreffe die Vorfrage: ob der erwähnte Antrag überhaupt in materielle Berathung zu nehmen und daher einem Ausschuß zu überweisen oder ganz abzulehnen sei. Bei der Abstimmung habe sich eine Anzahl Staaten für die letztere, andere dagegen für die erstere Alternative ausgesprochen, daher sei die Schlußziehung auf die nächste Sitzung ausgesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 24. April. Eine Pariser Correspondenz der „Indépend. belge" hatte gemeldet, daß im Laufe des Jahres 1859 Frankreich 150 Kriegsschiffe (à h'lice et à vapeur) besitzen würde; eine Angabe, welche im heutigen „Moniteur" mit der Bemerkung berichtigt wird, daß „an den Voranschlägen des Budgets für 1858 und 1859 nichts geändert sei." Es soll nämlich, wie gestern erwähnt, jene Flotte nach und nach (binnen 14 Jahren) geschaffen werden. — Der „Constitutionnel" tritt heute endlich den vielfachen Gerüchten entgegen, zu denen sein Artikel über die Freilassung Bernard's Veranlassung gegeben hat, und sagt ziemlich unverblümt, daß dieser Artikel, der bekanntlich auf verschiedenen Ministerien desavouirt wurde, doch inspirirt gewesen ist. Indem er seiner betreffenden Notiz die Note des „Moniteur" Betreff des Dementi der französischen Seerüstungen vorausstellt, läßt er sich folgender Maßen aus: „Eine zu große Anzahl Correspondenten fremder Journale lebt von Informationen dieser Art. So sagte das belgische Blatt, daß der „Moniteur" heute dementirt, zu wiederholten Malen, daß ein Artikel, der am Dinstag von uns veröffentlichte Artikel, „der Ueberstürzung eines mehr als unmäßigen Eifers zuzuschreiben sei." Andere Journale haben dieses Thema ausgesponnen; sie versicherten, wie die „Ind. belge," daß eine Desavouirung erfolgen werde, sie fügten sogar hinzu, daß der „Constitutionnel" eine Verwarnung erhalten werde. Die Falschheit dieser Gerüchte ist heute hinlänglich bewiesen. Es war niemals die Rede von einer Desavouirung oder einer Verwarnung. Der „Constitutionnel" ist bei dieser Gelegenheit von seinem gewöhnlichen politischen Auftreten nicht abgegangen." Der heutige Artikel des „Constitutionnel" hat jedoch nur in so fern Wichtigkeit, als er die Vergangenheit betrifft. Die Gegenwart hat sich bereits freundlicher gestaltet; der erste Sturm ist vorüber und die Beziehungen Frankreichs zu England sind ungefähr dieselben, wie vor Bernard's Verurtheilung. Einen ganz guten Eindruck machte auch das Banket im londoner United-Service-Club, das dieser zu Ehren des Herzogs von Malakow gab. Die „Patrie" benutzt diese Gelegenheit zu einem längeren Artikel, um zu beweisen, daß das wirkliche England nicht in den Straßen von London, sondern in den Salons des United-Service-Club gesucht werden müsse. — Man sagt, Lord Howden spreche sich sehr düster über die spanischen Zustände aus. Der ehemalige englische Gesandte in Madrid ist der Meinung, daß Marquis Turgot wohl genöthigt sein werde, seine Entlassung einzureichen, selbst wenn seine Regierung ihn nicht abberufen wollte. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei seines Bleibens in Spanien nicht. Die Hofpartei werde ihn nicht länger daselbst dulden, und man bezeichne den Zeitpunct der Rückkehr der Gräfin Montijo nach Spanien als denjenigen seines Scheidens. — Herr Haußmann hat sich durch ein allgemeines Schreiben an die Deputirten, das er an den Grafen Morny richtete, aus der Verlegenheit gezogen. Der Seine-Präfect sagt aber in seinem Schreiben ausdrücklich, daß sein Streit mit Herrn Javal eine persönliche Angelegenheit und er daher bereit sei, diesem Herrn jede wünschenswerthe Genugthuung zu geben. Bisher hatt Herr Javal sich jedoch noch keine solche erbeten. — Proudhon's neueste Schrift: „De la justice dans la Révolution et dans l'Église" ist mit Beschlag belegt worden. Ihr Verfasser, Verleger und Drucker werden gerichtlich verfolgt werden. — Wie der Toulonnais berichtet, sprang an Bord des Artillerie-Schul-Schiffes Suffren während der Schießübungen an den Hyeren eine Kanone, wodurch 10 Mann getödtet und 15 verwundet wurden. Der Eclaireur ging in der Nacht ab, um die Verwundeten nach Toulon zu bringen. — Wie man vernimmt, werden sich die Abgeordneten der Union der Nord-Eisenbahnen demnächst in Paris zu einer Besprechung mit den Directoren der französischen Nordbahn und der belgischen Eisenbahnen vereinigen, um sich über den Waarentransport nach Frankreich und Belgien zu verständigen. Diese Angelegenheit kam bekanntlich bereits in der letzten Eisenbahn-Conferenz in Berlin zur Sprache, ohne jedoch die erwünschte Lösung zu finden.

Die Moniteur du Loiret, welcher zweimal verurtheilt worden ist, hat zu erscheinen aufgehört. Derselbe war nach dem Messager de Montpellier eines der wichtigsten Provincial-Blätter und gehörte der royalistischen Partei an, deren Interesse er mit großen Eifer vertrat. Er vertheidigte ein wenig die Fusion, war aber doch eigentlich orleanistisch.

An Lamartines Brief schließt sich einer von Bastide, der dadurch Bedeutung gewinnt, daß er, wenn auch nicht in einem Regierungsblatt so doch zu Paris selbst erschienen ist, wo bekanntlich nichts gedruckt werden darf, was der Regierung ungelegen kommen könnte. Das Schreiben Bastides, bemerkt der „Oest. V. F." gehört in ein rothes Büchlein, worin die Werke eines Orsini und eines Jules Favre an der Spitze stehen, gedruckt mit Genehmigung der kaiserlich französischen Regierung. Italien scheint zu Paris von der allgemeinen Regel einer Politik der Rücksichten und des wohlmeinenden Einvernehmens mit allen bestehenden Gewalten ausgenommen zu sein.

Man spricht seit gestern viel von einer Denkschrift, welche Emil Girardin dem Kaiser überreicht haben soll. Die Denkschrift predigt angeblich den Krieg gegen England. Das zweite Kaiserreich, so soll Herr Girardin ausrufen, habe noch ein Denkmal zu hinterlassen. Dem ersten Kaiserreich verdanke Frankreich den Kriegsruhm und den Code, der Restauration die parlamentarischen Institutionen, der Juli-Monarchie Algerien, der Republik die Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen. Was aber ließe das zweite Kaiserreich zurück, wenn die Vorsehung demselben ein unerwartetes Ziel setzte? Herr Girardin behauptet, nichts, was sich den erwähnten Großthaten an die Seite stellen dürfte. Also denn, es müsse etwas geschehen. Sein Rath geht dahin, die Landung in England zu vollbringen und in Indien zu thun, was Ludwig XVI. in Nordamerika that, nämlich die Emancipation von der englischen Herrschaft zu unterstützen. Es verlautet bis jetzt nichts über die Aufnahme, welche das Project gefunden hat. Die Denkschrift ist nur intimen Freunden mitgetheilt worden.

Die „librairie internationale" des „Nord" auf dem Boulevard de Madelaine ist im Grunde nichts Anderes, als ein Zeitungs-Lesecabinet, welches denselben Ursprung zu haben scheint, wie das „internationale Blatt," dessen Name („Nord") in großen goldenen Lettern auf einer Scheibe des Eingangs zu lesen ist. Das Lese-Cabinet ist auf das Prächtigste ausgestattet: drei Säle im esten Stock, Teppiche, Divans, Spiegel, die den vornehmsten Salon nicht verunstalten würden, eine ganze Legion von Zeitungen in allen Sprachen — die bedeutendsten Russischen, das braucht nicht erst gesagt zu werden — nichts fehlt als die Leser. Daß sich diese Anstalt aus eigenen Mitteln erhalten könne, ist zu bezweifeln; die „Sitzung" kostet einen Franken; das ist nichts für die Bojaren und Lords, die als Zugvögel Paris besuchen, aber sehr viel für gewöhnliche Menschenkinder, besonders für die in solchen Dingen sehr sparsamen Franzosen. Schon das Lesecabinet von Galignani wird sehr wenig besucht, weil hier die „Sitzung" einen halben Franken kostet; aber dem Galignani liegt wenig daran, da sein Lese-Cabinet nur eine Art Anhängsel seines Blattes ist. Die Zeitungen, die er seines „Messenger" wegen doch halten muß, legt er, sobald sie in den Redactionsbureaux nicht mehr gebraucht werden, zum Lesen auf. Bringt es nicht viel ein, so macht es auch keine großen Unkosten. Anders die „librairie internationale."

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 20. April hat die Regierung einen, an die Königin gerichteten Brief der Gattin des Obersten Verdugo, dessen Zustand sich etwas gebessert hat, mit Beschlag belegen lassen, weil in demselben behauptet wird, der Mordanfall Ribera's habe politische Gründe. — Die Gerüchte von dem hoffnungsvollen Zustande der Königin Isabella werden heute als grundlos bezeichnet. — Die Königin hat einer Deputation der Mittelmeer-Bahn die Zusage ertheilt, daß sie der Einweihungs-Feier beiwohnen und am 12. Mai Aranjuez verlassen werde, um am 13. in Alicante einzutreffen. Die königliche Familie geht nach Valencia.

Großbritannien.

London, 23. April. Die Tories fürchten ernsthaft heute Abends eine Niederlage. Sergeant Kinglake's Antrag in der Cagliari-Angelegenheit, der bei der Verwandlung des Hauses in einen Bewilligungs-Ausschuß auf der Tagesordnung steht, ist geschickt gefaßt, und es ist nicht möglich, daß Gegner des früheren Ministeriums sich nichts desto weniger genöthigt sehen könnten, dafür zu stimmen. Er lautet folgender Maßen: „Das Haus möge erklären, wie es mit Bedauern höre, daß es zweifelhaft sei, ob Ihre Majestät Regierung an dem Principe und der Handlungsweise festhalten werde, welche Lord Clarendon's Depesche vom 29. December der sardinischen Regierung angedeutet und unterbreitet habe. Das Haus vertraue darauf, daß bei den Forderungen, welche Ihre Majestät die Königin und der König von Sardinien in Betreff der Wegnahme des Cagliari und seiner Mannschaft gestellt haben, die beiden Regierungen im Stande sein würden, im herzlichen Einvernehmen zu verfahren." Die in dem Antrage erwähnte Depesche ist dieselbe, mit welcher Erskine — wissentlich oder unwissentlich — die sonderbare Fälschung vornahm, welche erst nachträglich entdeckt worden und die Lord Malmesbury zu einer erklärenden Note veranlaßt hat. Den Inhalt dieser Depesche war der englische Gesandte in Turin, Sir J. Hudson, angewiesen worden, der sardinischen Regierung in Form einer Note mitzutheilen, oder auch er beschloß dies aus eigenem Antrieb und beauftragte seine Kanzlei damit, in der auch ein Noten-Entwurf, der ganz mit der Depesche übereinstimmte, abgefaßt und ihm zur Unterschrift vorgelegt wurde. In der Reinschrift, die er ungesehen unterschrieb, stand aber ein ganz anderer Text, als im Entwurfe, und dieser ist es, auf den hin die sardinische Regierung sich zu handeln entschloß. Während die Depesche die Anweisung enthielt, die sardinische Regierung zu fragen, ob sie auf diese und diese Gründe hin gegen die Wegnahme des Cagliari protestire, sagt die Note in der Reinschrift, daß die königlich großbritannische Regierung geneigt sei, gegen das Verfahren Neapels bei der Wegnahme des Cagliari auf diese und diese Gründe hin zu protestiren. Sergeant Kinglake's Antrag scheint nun von derselben Voraussetzung auszugehen, von welcher der diplomatische Beamte ausging, der sich erlaubte, die Anfrage in der Depesche in der Note in eine Behauptung zu verkehren und England als durch Lord Clarendon's Depesche gebunden in diesem Sinne zu betrachten. Und darin, wie gesagt, könnte er heute Abends Nachfolger auch unter denen finden, die gerade nicht Lust haben, die Gefahr eines europäischen Krieges herbeizuführen. Sardinien wenigstens, welches sich der Dienste des Sergeant Kinglake ausdrücklich versichert hat und kein Mittel zum Zwecke, Agitation in der Presse, stille persönliche Werbung u. s. w., unversucht läßt, scheint nicht ohne Hoffnung eines glücklichen Ausganges zu sein. Es könnte sich aber doch auch noch täuschen; denn die Planmäßigkeit des Angriffs, den auch eine telegraphische Depesche, die Weigerung Neapels meldend, und ein Leit-Artikel der Daily News noch vor Thorschluß unterstützt, ist so eben ruchbar geworden, und das gibt den Leuten das kalte Blut zurück. Im Grunde, um so sehr für Italien declamirt wird, hat hier Niemand Lust, die Verhältnisse Italiens aufzurühren.

Die Blätter veröffentlichen die Gutachten der englischen Kron-Juristen über die Cagliari-Angelegenheit.

---

chael reicht mir die Hand, Janus, laßt mich an euer Herz, ich will euch noch nicht verlassen, es schmerzt entsetzlich .... Ich sehe den Himmel offen .... Ludomir — mein Ludomir!"

Krampfhafte Zuckungen verzogen ihr Gesicht, und Schaum drang aus ihrem zarten Munde. — Ihre Seele war entschwunden, dort vereinigte sie sich mit Hedwig und Thaddäus, denn der Armen ist das Himmelreich.

Michael fiel bewußtlos zu Boden, alle Gefühle erstarrten in ihm. Janus der 76jährige Greis, setzte sich an das Lager der Todten und blieb in dem Anblick des theuren Wesens versunken.

„Tomila, in dieser Kammer gab dir meine Hand die erste Nahrung, hier sah ich dein erstes Lächeln, hier brachtest du Glück zu den krüppelhaften Alten, hier blühtest du auf, hier lernte deine Engels-Seele die Noth kennen..... Siehst du mein Kind, das ist Schickung Gottes — Gott verzeih' ihm, denn er wußte nicht was er that, auch der Engel, dessen Antlitz verzerrt von der Macht des Giftes ist, auch er hat verziehen — doch das ist nicht in ihrer Macht — — der gerechte Gott hat es gesehen, er sieht unseren Kummer, er wird ihn rächen. — Hörst du das Geheul der Hölle — sie schleppen eine schwarze Seele in die feurigen Pforten."

* * *

Ludomir hatte eine schlaflose Nacht, eine bange Ahnung bemächtigte sich seiner, heftig pochte sein Herz; er küßte unzähligemale das Scapulir, das Andenken Tomilas; er betete, weinte und als die Sonne ihre ersten Strahlen leuchten ließ, eilte er zur St. Johannes-Kirche — doch die Kirche war verschlossen, die Gassen leer, überall eine unheimliche Ruhe, nur der Sterbeglocke dumpfer Ton widerhallte in der Krakauer Vorstadt. Mit einer Aengstlichkeit blieb Ludomir vor der Hütte der Bettler stehen; — die Thüre war offen — zitternd überschritt er die Schwelle; in der Mitte des Stübchens erblickte er den Leichnam Tomilas, und neben ihr zwei knieende Greise, wie ein Steingebilde.

„O großer Gott! Tomila!" rief er mit Verzweiflung, während sein Gesicht sich entsetzlich veränderte und die Lippen blau wurden.

„Er hat sie getödtet," sprach mit hohler Stimme Janus.

„Wer? Wer? um Gott!"

„Der Diener eures Vaters, der sich wie eine schlaue Schlange hereinschlich, um uns unser einziges Glück zu entreißen, das Leben der unschuldigen Tomila! in vergifteten Leckerbissen gab er ihr den schrecklichsten Tod, und floh vor unserer Rache, — doch Gott wird ihm vergelten. — Mein Ludomir! das waren ihre letzten Worte, mit diesen verschied sie. Das Gesicht des Junglings wurde todtenbleich; er knirschte mit den Zähnen, aus den Augen blitzte Feuer, er rang die Händen fiel auf die Knie, und stieß einen entsetzlichen Schrei aus.

„Nicht nach der schrecklichen That, aber nach deiner Barmherzigkeit, richte der Vater den Schöpfer meiner Tage."

Er drückte den ersten und letzten Kuß auf die kalten Lippen, und Niemand hörte je etwas mehr von Ludomir.

* * *

In den Gassen Warschau's wandelte ein alter Mann, dessen reiches Gewand seinen hohen Stand verrieth, — das Auge trüb, auf den Lippen ein ewiges Lächeln, das aber so schrecklich war, daß wer ihn sah, unwillkürlich erbebte. Manchmal lief er mitten unter die Menschenmenge rufend:

„Seht ihr nicht mein Kind, mein einziges Kind? Er ist der letzte des großen Stammes — gebt mir ihn — ich gebe so viel Gold, als er wiegt. — Ludomir! kehre zurück zu deinem Vater, ich gebe dir die Geliebte, kehre zu deinem Vater zuruck!"

Man sagte, er sei wahnsinnig, eine große Schuld drücke sein Gewissen, das ihn schrecklich mahnt.

Die Erde an Tomilas Grab war noch frisch, als nebenan zwei Bettler begraben wurden: an einem Tage, in einem und demselben Dorfe geboren, gleiches Schicksal theilend, bettelten sie zusammen, an einem Tage starben sie und nun ruhen sie in einem Grabe!

Bald fanden sie ihre Tomila wieder.

Kunst und Literatur.

(Aus der Theaterwelt). Die Nachricht, daß der Schauspieler Grunert ein lebenslängliches Engagement als Oberregisseur am Münchener Hoftheater erhalten soll, wird nunmehr in Abrede gestellt. Grunert könnte ein solches Engagement nicht annehmen, da er bereits lebenslänglich für Stuttgart engagirt ist.

Im Hofburgtheater fand die Leseprobe eines neuen Lustspiels in 3 Acten, „Das Festprogramm" betitelt, statt; natürlich ist dasselbe anonym eingereicht worden.

Der artistische Direktor des Hof-Operntheaters, Herr Eckert, soll auf seiner Reise durch Deutschland einige sehr werthvolle Acquisitionen für die Oper gemacht haben. Er begibt sich demnächst über Belgien nach Paris.

Der „Pr. Ztg." schreibt man aus Wien, daß Nestroy den Erben nach Director Carl den Pacht des Leopoldstädter Theaters gekündigt hat und sich gänzlich von der Bühne zurückzuziehen gedenkt.

Die große Saison der Oper begann in London den 13. April in Ihrer Majestät Theater; im Conventgarden-Theater wird sie aber erst mit dem 15. Mai beginnen. Aus Oesterreich wirken nachstehend erwähnte Gesangskräfte mit: Fräulein Tietjens aus Wien, Frau Lucioni und Herr Mattiali vom Scalatheater in Mailand. Als Tänzerin erscheint Annetta Orsini aus Venedig. Die Alboni und Piccolomini wirken ebenfalls mit.

Fräul. Tietjens hat, wie bereits gemeldet, bei ihrem ersten Auftreten im Königin-Theater zu London als „Valentine" in den „Hugenotten" im wahren Sinne des Wortes Furore gemacht. Die Königin war bei dieser Vorstellung anwesend und zeichnete die Künstlerin dadurch aus, daß Sie ihr Bouquet auf die Bühne warf, welchem Beispiel alle Damen folgten, so daß die Bühnen buchstäblich mit Blumen bedeckt war. Die Londoner Blätter überbieten sich in Lobeserhebungen der Künstlerin, welche sie den größten Gesangs-Celebritäten, die je in der Themse-Stadt aufgetreten, gleichstellen.

Was zuvörderst die Haft der beiden Mechaniker angeht, so sind die besagten Juristen, nämlich der Advocat der Königin und der Solicitor General, darüber einig, daß die englische Regierung von Anfang an die Beweise von der vollkommenen Unschuld Parks und Watts in Händen gehabt habe, und daß England mithin eine Entschädigung für die an seinen Landesangehörigen erlittene ungerechte Behandlung fordern dürfe. Die Wegnahme des Schiffes anbelangend, gehen die Meinungen der Kron-Juristen auseinander. Der Attorney General, Sir Fitzroy Kelly, theilt die Ansicht der piemontesischen Regierung, daß die Wegnahme eine widerrechtliche gewesen sei. Der entgegengesetzten Ansicht sind der Advocat Herr J. D. Harding und der Solicitor General, Herr Cairns. — Auf die Manchestester-Petition und Prägung von 5-S.-Goldmünzen, hat die Regierung ablehnend geantwortet. Die Abnutzung des Goldes erhöhe die Prägungskosten so unverhältnißmäßig, daß die Bequemlichkeit damit theuer erkauft werde. In Amerika wie in Frankreich hätten die kleinen Goldmünzen sich nicht zweckmäßig erwiesen.

Türkei.

Den letzten in Wien aus Mostar eingelangten Nachrichten zufolge gewinnt das loyale und versöhnliche Vorgehen der Pforten-Commissaire in Bosnien und der Herzegowina immer mehr Terrain, um die Pacification dieser Provinzen zu Stande zu bringen, ohne zu Gewaltmaßregeln schreiten zu müssen, was auch von Seiten der Bevölkerung anerkannt wird. Unter diesen Umständen tritt das thörichte Benehmen Danilo's in seiner Nacktheit immer mehr hervor. Vielleicht befindet er sich am Wendepunkte seiner Verblendung, denn wie aus Mostar gemeldet wird, hatten sich der türkische Truppen-Commandant Hussein Pascha, sowie Azis und Kiani Pascha am 23. d. M. nach Trebinje begeben, um ihre weiteren Dispositionen zu nehmen, und man erwartete im Laufe der nächsten Tage auch den Pforten-Commissair Kemal Effendi, welcher in Begleitung eines Verwandten Danilo's in Trebinje eintreffen sollte. Was das an Montenegro gestellte Ultimatum der Pforte anbelangt (dessen wir bereits wiederholt erwähnten), so beschränkt sich dasselbe nach einer angeblich verläßlichen Mittheilung auf das bloße Verlangen der Pforte, Montenegro möge Garantie geben, künftighin die türkische Grenze zu respectiren, d. h. keine räuberischen Einfälle auf das türkische Gebiet zu unternehmen, wie dies bisher nur zu oft geschehen ist. Entspricht Montenegro diesem billigen Verlangen nicht, so wird die Pforte ihrerseits die geeigneten Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen und ihres Gebietes treffen. Wie wir erfahren, wird die Pforte in diesem Falle weder Montenegro bekriegen, noch eine Invasion ins Land unternehmen, sondern sich einzig darauf beschränken, mit ihren Truppen einen Kordon gegen Montenegro mit aller Strenge aufrecht zu erhalten. Mit anderen Worten: Montenegro wird so lange Seitens der Pforte militärisch cernirt bleiben, bis es sich bereit erklärt und Bürgschaft geleistet haben wird, als ruhiger, ehrlicher Nachbar zu leben.

Wie der „Wiener Ztg." von der Bosnischen Grenze unterm 20. d. gemeldet wird, haben die Türken von der Verfolgung der Christen und von der Einforderung der Tretina abgelassen. In Folge dessen haben sogar bereits mehrere Christen gebeten, die Rückkehr ihrer auf das diesseitige Gebiet geflüchteten Angehörigen zu veranlassen.

Asien.

Einer tel. Depesche der Times entnehmen wir nachstehende nähere Nachrichten aus Luckno vom 22sten März. Am 20. waren die Streitkräfte des Brigadiers Campbell, welche den Feind verfolgt hatten, zurückgekehrt. Der Lancier-Officier Hutchison war gefährlich verwundet und der Scharfschützen-Officier Cooper getödtet worden. Am 21. ward des Nombries (Nena's) Zufluchtsort erstürmt. Er entkam; eine Belohnung von 50,000 Rupien ist auf seinen Kopf gesetzt Die Streitkräfte Outram's hatten Rebellen in Luckno entdeckt und vernichtet, und der Premier-Minister wird unter den Getödteten gemeldet. Cope vom 13. einheimischen Infanterie-Regiment und Thackwell wurden vom Feinde ermordet. Fanatiker feuern noch immer auf unsere Truppen. Die Proclamation des General-Gouverneurs, welche die Zemindars zur Unterwerfung aufforderte, hat keine Wirkung hervorgebracht. In Audh ist der Friede wieder hergestellt, und der Feind entflieht in der Richtung von Sundira. Jung Bahadur geht nach Allahabad. Die Regierung hat noch keinen Civil-Beamten nach Luckno gesandt. Einige Einwohner kehrten nach der Stadt zurück. Die Hitze nahm täglich zu. Ein Telegramm aus Allahabad vom 24. März meldet, daß Sir Hope Grant am 23. März entsandt wurde, um eine Insurgenten-Schaar unter dem Radschah Dschajlal Singh zu Kari zu zersprengen und daß er zurückgekehrt war, nachdem er einen vollkommenen Sieg errungen hatte. Er nahm dem Feinde 12 Kanonen. Die Entwaffnungs-Acte ward in den Nordwest-Provinzen zur Geltung gebracht.

Vermischtes.

* **Wien.** Der innere Umbau des Hofoperntheaters, meldet die „Morgenpost," wird Anfangs Juli beginnen, sich aber nur auf die Herstellung eines Foyers und die Anlage neuer Treppen beschränken, da namentlich die letzteren sich seit vielen Jahren als ungenügend erwiesen haben, und es sich seit langer Zeit herausstellte, daß es mehr als 10 Minuten Zeit beanspruche, bis die oberen Galerien vom Publikum gänzlich geräumt sind, was besonders bei einer Feuersgefahr von unberechenbaren Folgen ist. Wie man vernimmt, sollen während der Ferien im Hofburgtheater Opernvorstellungen stattfinden und Mitte August im Hofoperntheater dieselben wieder beginnen. Dieses Theater soll nach dem Neubau eines Opernhauses nicht demolirt, sondern zu Vorstellungen fremder Schauspielgesellschaften, Künstler, Virtuosen, zu musikalischen Productionen, Maskenbällen rc. benützt, die kaiserlichen Redoutensäle aber künftighin nur zum Gebrauche des Allerhöchsten Hofes verwendet werden.

Dieser Tage wurde hier ein Wechsel bei der Kassa des Großhändlers G. zur Zahlung producirt, der von einem Handelsmanne während der Reise auf der Eisenbahn ausgestellt und aus Mangel einer Blanquette oder eines anderen Papiers auf der Rückseite einer Eingulden-Note geschrieben war.

Das Haus am Hafnersteig, welches kürzlich theilweise abbrannte, wird jetzt demolirt und die Arbeiten haben bereits begonnen.

** [Religions-Verschiedenheit der Bevölkerung Wiens.] Bei der Eintheilung der Bevölkerung Wiens nach dem Religionsbekenntnisse zeigt sich, daß ungefähr der zwanzigste Theil derselben sich nicht zur katholischen Religion bekennt. Unter 10,000 Personen befinden sich nämlich 9402 und mit Einschluß der Griechisch-Unirten 9405 Katholiken, 17 nichtunirte Griechen, 251 Protestanten, 322 Israeliten, 4 Anglicaner und ein Mahomedaner. Zu den Katholiken werden auch die Armenier, deren Zahl sich auf ungefähr 60 beläuft, gerechnet. Theilt man jedoch die Bevölkerung mit Rücksicht auf das Religions-Bekenntniß in Einheimische, Fremde und Ausländer, so berechnen sich für die Katholiken an Procenten 96 Einheimische, 93 Fremde und 69 Ausländer; für die Protestanten 2 Einheimische, 1 Fremder und 24 Ausländer; für die Israeliten 1 Einheimischer, 6 Fremde und 4 Ausländer. Hiernach sind die Katholiken unter der einheimischen Bevölkerung, die Protestanten unter den Ausländern und die Israeliten unter den Fremden aus den österreichischen Kronländern verhältnißmäßig am stärksten vertreten. Unter den Israeliten zählt man 12,305 Fremde aus den österreichischen Kronländern, 2081 als Einheimische und 730 als Ausländer. Mehr als die Hälfte derselben (8852) hat ihren Wohnsitz in der Leopoldstadt.

** [Radetzky's Theresienkreuz.] Die „Militär-Zeitung" meldet: Wir vernehmen, der Generalmajor Graf Radetzky, Sohne des Feldmarschalls, dem Feldzeugmeister Freiherrn von Heß zum Andenken an seinen dahingeschiedenen Chef ein von dem Feldmarschall stets wie eine Reliquie bewahrtes Commandeurkreuz des militärischen Maria-Theresien-Ordens verehrt hat. Dieses Kreuz hatte für den Feldmarschall einen ganz besonderen historischen Werth, weshalb er es nie von sich gab. Bei der dritten Promotion des Maria-Theresien-Ordens, nämlich im Jahre 1757, wurde dem Feldmarschall Freiherrn von Loudon das Großkreuz desselben verliehen, welcher nun dieses Kreuz durch 34 Jahre am großen Ordensbande trug. Bekanntlich bestand dieser Orden damals nur aus zwei Classen: den Großkreuzen und den Rittern; erst Kaiser Joseph fügte die Classe der Commandeure hinzu. Im Jahre 1806 erhielt der Feldmarschall Fürst Karl Schwarzenberg, als Feldmarschall-Lieutenant zum Commandeur des Maria-Theresien-Ordens ernannt, das erwähnte Kreuz. Als dieser Feldherr auf dem Schlachtfelde von Leipzig den Sieg über Napoleon errang, und sich das Großkreuz desselben Ordens erwarb, stellte er ein anderes eigenes Commandeurkreuz dem Orden zurück, das von Loudon und ihm selbst getragene aber gab er in dankbarer Anerkennung der geleisteten Hilfe seinem ihm in der Schlacht zunächst gestandenen treuen Waffengefährten, dem bei dieser Veranlassung von Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. mit dem Großkreuz des Leopold-Ordens betheilten Feldmarschall-Lieutenant Grafen Radetzky. Der Feldmarschall hielt dieses Kreuz hoch in Ehren, wie den Talisman seines Glückes. Nie kam es von seinem Halse, und als es 20 Jahre später bei einem Cavallerie-Manöver auf der Haide von Malpensa unglücklicher Weise verloren ging, konnte er sich darüber nicht trösten. Alles in der italienischen Armee war bemüht, dem Verluste nachzuforschen, um das Kreuz dem Feldherrn wieder zu erstatten, allein umsonst. Durch volle zwei Jahre blieb es verloren. Im dritten endlich ward es von einem Landmanne bei einer Feldarbeit aufgefunden und nachdem man es als das lang vermißte erkannte, dem Feldmarschall zurückgebracht. Als im Jahre 1848 der Feldmarschall für den Sieg von Custozza das Großkreuz des Ordens erhielt, mußte er zwar das Commandeurkreuz ablegen, er bewahrte es aber bis an das Ende seiner Tage auf das sorgfältigste in seiner Chatoulle.

** Wie die „Bad. Ldsz." meldet, wurde zu Kernsheim, einem Pfarrdorfe des Amtsbezirks Gerlachsheim, ein in jeder Hinsicht sehr interessanter Fund gemacht. In einem der dortigen Steinbrüche, der schon seit 400 Jahren ausgebeutet wird, entdeckte der Pfarrverwalter Dr. Gerber von Krensheim höchst merkwürdige Ueberreste von mehreren vollkommen versteinerten menschlichen Körpertheilen, welche, wie eine genaue Untersuchung nachweist, ursprünglich ein Ganzes gebildet haben und nur durch das Stemmeisen eines Steinhauers zertrümmert worden sind. Der riesige Wuchs, der kräftige Körperbau, die umfangreichen Bruchstücke von Schenkeln und Füßen, verbunden mit einer Masse zusammengeschobener, vollkommen petrificirter Seemuscheln, sodann der Umstand, daß in Verbindung mit obigen Petrefakten auch ein wunderschönes Bruchstück eines vollkommen petrificirten großen Fisches (Delphin) sich vorfand, scheint unbezweifelt darzuthun, daß sämmtliche Körper der vorsündfluthigen Periode angehören. Einige Stücke dieser petrificirten Körpertheile konnten ohne erhebliche Mühe von ihrer Unterlage, an welche sich eine salpeterartige, versteinerte Säure angesetzt hatte, hinweggenommen werden, so z. B. ein 13" breit gequetschtes, 12" hohes und 3" dickes Bruchstück eines weiblichen Leibes, welches durch die etwas erhöhte Form des Unterlagsteines nach Art eines Topfes gedrückt war. Ein Bruchstück einer weiblichen Brust ist besonders wunderschön petrificirt. An einem anderen Bruchstücke einer weiblichen Brust sieht man noch deutliche Eindrücke von Verzierungen. Auch sind 3 genau erkennbare Bruchstücke von Köpfen dabei, nämlich: zwei Frauen- und ein Kindskopf, wobei der Hinterkopf, das Haargeflechte, das Kinn, das Genick und der Hals deutlich erkennbar sind, obgleich sie durchaus breit gedrückt, wie gepreßt erscheinen. Sodann ist ein interessantes Bruchstück vom Rumpfe eines etwa 4—6 Jahre alt gewesenen Kindes dabei, an dem Hals und die Schulterblätter deutlich zu erkennen sind; ferner der Fuß eines etwa 2 Jahre alten Kindes. Ganz schön aber ist das riesige Bruchstück eines Fisches, an dem der innere Knochenbau und die äußere Schuppenbildung deutlich erkennbar sind. Was die Muschelpetrefakten anbelangt, so reihen sie sich in Bezug auf Schönheit und vollkommene Bildung würdig an die vorausgenannten an.

** In Blankensee ereignete sich am verflossenen Dinstag der beklagenswerthe Unfall, daß ein neues Schiff, welches festlich vom Stapel gelassen werden sollte, im Wasser auf die Seite schlug und ca. 10 Personen, die sich mit Einschluß der Familie des Capitains und Eigenthümers des Fahrzeuges an Bord befanden, in die Elbe stürzten. Die 8- bis 9jährige Tochter des Capitains fand ihren Tod in den Wellen. An ihr schlugen alle Wiederbelebungsversuche fehl, während die übrigen Personen glücklich gerettet wurden.

** Wir lesen in der Times folgende seltsame Annonce: „Ich nehme Ihren Vorschlag an. Napoleon Bonaparte".

** Der Prinz von Wales trieb sich während der letzten Tage in der Nähe von Kilcarney herum, und charakteristisch ist es, mit welcher loyalen Genauigkeit die als illoyal verschrieene irische Presse jeden seiner Ausflüge beschreibt. Als Beispiel folgende Mittheilung in einem Corker Localblatte: „Zwei große Ereignisse", heißt es darin, „sind seit Sonntag zu verzeichnen: die Ankunft eines todten Wallfisches und eines lebendigen Prinzen. Letzterer hatte den guten Geschmack, die interessante Umgebung zu besuchen, aber er war sehr ordinär gekleidet, und ließ sich von dem Klingeljungen des Ortes nach Frau Doyle's Wirthshaus fahren, wo er sich ein Glas Ale geben ließ, das er stehend am Schanktisch leerte. Gleich darauf ließ er sich noch vom besten Whisky einschenken, nnd trank ihn mit Bier gemischt. Frau Doyle hatte kaum eine Ahnung davon, wer in ihrer Schankstube war, aber die Leute im Orte hatten Wind bekommen und liefen vor dem Hause zusammen, um den lebendigen Prinzen zu sehen, worauf dieser Reißaus nahm und sammt dem Karren und Klingeljungen davonkutschirte. Frau Doyle, die Wirthin, ist in nachhaltiger Verzückung über die Ehre, die ihrem Hause zu Theil wurde. Sie ist aber auch zu Zeiten wehmüthig gestimmt, weil sie in ihrer Unwissenheit dem hohen Gaste ein schmutziges Glas vorgesetzt hatte, aus dem obendrein ein Stück ausgesprungen war. Das hindert jedoch nicht, daß kein Anderer mehr aus diesem Glase trinken darf. Die ganze Stadt hat nacheinander das geweihte Bierglas bewundert und Frau Doyle hat ein Futteral für dasselbe machen lassen".

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. April.

(Aus dem Gerichtssaale.) Verhandlung am 19. April 1858, vor einem Collegium von 3 Richtern.

1. Marzell C. bereits sechsmal wegen Diebstahls in krimineller Untersuchung gewesen, und darunter 4mal schuldig befunden und mit zweimonatlichen, dann zweijährigen, dann wieder mit achtmonatlichen, endlich mit 3jährigen schweren Kerker abgestraft, und am 10. Jänner 1857 in der Früh, nachdem er in der Nacht in Karten all sein Geld verspielt, dem annoch schlafenden Eduard Schm. mittelst Einsteigung durch das Fenster die Uhr, welche derselbe gering auf 7 fl. CM. schätzte, gestohlen und sogleich einem Juden, der nicht zu eruiren war, um ein Bagatell verkauft, dann aber über Andringen den Diebstahl gestanden und Entschädigungen versprochen. — Am Abende desselben Tages gegen 10 Uhr ist er in ein Haus am Piasek, wo er in der Früh eine Sackuhr gehen gehört hatte, hingegangen, und hat, während der Eigenthümer dieser Uhr, es war Anton Schm., mit einem zweiten vor dem Hause im Gespräche begriffen waren, aus dessen versperrtem Zimmer, wo jedoch der Schlüssel im Schlosse steckte, diese Uhr im Werthe von 8 fl. CM. entwendet. Der Eigenthümer, nachdem er den Abgang der Uhr bemerkt, ist sogleich auf den Kazmierz gegangen, um der Uhr nachzuspüren. Da traf es sich nun, daß der Dieb Marzell C. dem Eigenthümer Anton Schm. die soeben gestohlene Uhr zum Kaufe anboth, der sein Eigenthum erkennend, den Marzell C. festnahm und der Gerichtsbarkeit überlieferte.

Von Seite der Staatsanwaltschaft wurde auf 4jährigen schweren Kerker angetragen, der Gerichtshof hat ihn aber nur zu 2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt, wogegen von Seite der Staatsanwaltschaft die Berufung an den höhern Richter wegen zu gelinden Strafausmaßes angemeldet wurde.

2. Katharina N. hat beim Johann K. in Jajuszowice Dienst genommen. In einigen Wochen hat der Dienstgeberder wegen Diebstahls auf sie den Verdachtwarf, ihren Kasten eröffnet und darin 9 Quart von seinem Getreide und etwa ½ Pfd. Speck gefunden. Nach dieser Entdeckung hat sie unter dem Vorwande, daß sie auf den Ablaß gehen will, den Dienst mit Zurücklassung ihrer wenigen Habseligkeiten verlassen, ist aber eines Abends, es war im Sommer 1855 heimlich in's Haus geschlichen und hat, nachdem die Hausleute eingeschlafen waren, aus versperrtem Kasten der Dienstgeberin zu dem sie den Schlüssel in der Schürze der Dienstfrau aufgesucht 4 Stück Umhängetücher und eine Schürze alles zusammen im Werthe von 8 fl. 36 kr. gestohlen und in Preußen an verschiedene Personen verkauft. Sie wurde zwar von dem Beschädigten aufgegriffen und dem Dominium zugeführt ist jedoch in Kurzem aus dem Verhafte entwichen und erst unlängst wieder eingebracht worden, wo sie ihre That gestand.

Von Seite der Staatsanwaltschaft wurde im Grunde des ämtlichen Zeugnisses worin sie als eine sittenlose und dem Eigenthum gefährliche Person geschildert wurde, angenommen, daß betreff ihrer keine Hoffnung der Besserung sei, und deßhalb auf sechs-monatlichen schweren Kerker angetragen, indessen hat der Gerichtshof aus Ursache, als sie noch nicht gestraft war, und die That gestanden hat, die Hoffnung auf Besserung zugelassen und mit Berücksichtigung ihres hochschwangeren Zustandes, dieselbe nur zu drei Monaten einfachen Kerkers verurtheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das hohe Finanzministerium hat gestattet, daß Waarenmuster von nicht mehr als zwei Zollpfund Rohgewicht behufs des Transportes durch die k. k. Postanstalt in der Ausfuhr ohne Zollamtshandlung und ohne Ausgangszoll versendet werden. Diese Gestattung bleibt im lombard. venet. Königreiche auf nicht mehr als ein Pfund Rohgewicht beschränkt. Mustersendungen von Seide sind von dieser Gattung ausgenommen.

Krakauer Cours am 27. April. Silberrubel in polnisch Crt. 107 — verl. 106 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 437 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 1/6 verl. 96 1/2 bez. Neue und alte Zwanziger 106 1/2 verl. 105 5/6 bez. Russ. Imp. 8.24—8.16. Napoleond'or's 8.12—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99 7/8—99 1/2 Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81 — 80. Grundentl.-Oblig. 81 1/2—81. National-Anleihe 84 1/4—83 2/3 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 27. April. Der „Moniteur" veröffentlicht das Resultat der gestrigen Wahlen. Gewählt wurden der Regierungs-Candidat Perrot mit 10,111 gegen 7410 Stimmen, die dem Oppositionscandidaten Lionville zufielen und der Candidat der Opposition Jules Favre mit 11,308 gegen 10,166 Stimmen des Regierungscandidaten Perret. Der Regierungscandidat Eck erhielt 8774 gegen 8590 Stimmen des Oppositionscandidaten Picard, daher die Nothwendigkeit einer neuen Wahl eintritt.

London, 27. April. Der Schatzkanzler Disraeli beantragte gestern im Unterhause die indischen Resolutionen Freitags in Verhandlung zu nehmen. Der Antrag wurde nach langer Debatte angenommen. Palmerston und Goderich behielten sich bis dahin ihre Opposition vor.

Gregori und Gladstone waren der Ansicht, daß die Frage der Reform der indischen Gesetzgebung für dieses Jahr ganz aufzugeben sei; diese Ansicht fand aber bei den Mitgliedern der früheren, sowie der jetzigen Regierung keinen Anklang.

Genua, 26. April. Der frühere Gerant der „Italia del Popolo" wurde wegen eines Artikels „il Carnevale di Genova" zu einmonatlichem Gefängniß und 100 Franken Geldbuße verurtheilt. Der wegen eines Artikels „Englische Correspondenz" gleichfalls angeklagte gegenwärtige Gerant desselben Blattes wurde freigesprochen.

Turin, 27. April. Die ersten zwei Artikel des Gesetzes Deforesta sind von der Kammer angenommen worden.

Triest, 27. April. Ihre k. k. Hoh. der Durchl. Hr. Erzh. Ferdinand Max und die Durchl. Frau Erzh. Charlotte sind heute um 11 Uhr Vormittags mittelst Eisenbahn-Separatzuges nach Wien abgereist. Höchstdieselben werden in Römerbad-Tüffer übernachten. Ihre k. k. Hoh. haben zur Vertheilung an arme Handwerker und Arbeiter 1000 Gulden zurückgelassen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. April 1858.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Johann Kochanowski aus Tarnów. Baron Lipowski aus Hucisko.

Im Hotel de Russie der Herr Gutsbesitzer Michael Lempicki aus Breslau. Ferner die Gutsbesitzerinen Frau Eva Popiel aus Warschau und Frau Josepha Brandys aus Kalwarya.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Johann Kollataj aus Polen. Baron Joseph Baum aus Wadowice. Joseph Bronikowski aus Tarnów.

Im Hotel de Dresde die Herren Gutsbesitzer: Carl Trzeciak aus Tarnów. Graf Julian Lubierski aus Warschau. Boleslaus Klicki und Hieronim Kieniewicz aus Wien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph de Frytsch und Ignatz Macharzyński nach Polen. Ferner Frau Gräfin Josephine Zamojska, Gutsbesitzerin, nach Dresden.

Der Berichterstatter der „Times" sagt, daß bei Fräulein Tietjens alle großen Eigenschaften in harmonischer Weise ausgebildet sind, und Stimme, Gesangskunst und Darstellung auf gleicher Höhe der Vollendung stehen.

Das neueste Stück der Frau Charl. Birch-Pfeiffer, „Iffland", Zeitbilder in 5 Acten, betitelt, wurde am 19. d. M. in Berlin zum ersten Male aufgeführt, ohne sonderlich zu gefallen. — Die „Preciosa", mit Webers Musik, ist im Theatre Lyrique zu Paris mit großem Beifall gegeben worden.

Im Hoftheater in München wird die Aufführung der Musik zu „Göthe's Faust" vom Fürsten Radziwill vorbereitet.

Ein Gerücht meldet, daß Herr von Lüttichau, der Theaterintendant zu Dresden, Krankheits halber um seine Entlassung eingekommen sei. Das Wetter für Kandidaten dieses Faches wird gut. In München sollen nach dem dortigen Punch unter zehn ankommenden Fremden acht Bewerber um die dortige Intendantur sein.

Zufolge einer Bekanntmachung der herzogl. braunschweigischen General-Hofintendantur sind nach dem vor Kurzem erfolgten Ableben des bisherigen Hoftheater-Intendanten die mit der herzogl. Hoftheater-Intendantur verbundenen Geschäfte dem Hofmarschall Freiherrn v. Münchhausen übertragen worden.

Zu Königsberg in Pr. ist ein neues Stück von R. Gottschall „die Welt des Schwindels" aufgeführt und sehr beifällig aufgenommen worden.

Am letzten Donnerstag, wo im Frankfurter Theater Molière's „Der Geizige" in der Dingelstedt'schen Bearbeitung zur ersten Aufführung kam, stürzte gleich im ersten Akte der Darsteller der Titelrolle, Hr. Fritz Haase, in Folge einer nervösen Affection nieder und war nicht mehr fähig, weiter zu spielen.

Die 70 ersten Vorstellungen des „Fils naturel" im Theater Gymnase-Dramatique trugen 225,205 Frcs., sohin durchschnittlich 3217 Frcs. per Vorstellung ein. Herr Alexander Dumas Sohn bezog hiervon für Autor-Gebühren 27,024 Frcs. 60 Cent. Zu dieser Summe muß man hinzurechnen: 1. eine Prämie von 5000 Frcs., welche die Direction nach Annahme des Werkes gab; 2. eine zweite Prämie von 5000 Frcs. bei der fünften Vorstellung; Eintrittskarten im Betrage von 3500 Frcs.; 4. 6000 Frcs. für den Verkauf des Manuscripts. Im Ganzen 46,524 Frcs. 60 Cent.

Als Mlle. Dejazet vor zehn Jahren in Nantes gastirte, verhieß sie der Souffleuse, ihren Sohn durch ein Benefice loskaufen zu wollen, wenn er Soldat werden müsse. Der Junge ist jetzt militärpflichtig, und Mlle. Dejazet, wird in Nantes in diesen Tagen auftreten, um ihr Wort zu lösen.

Die von Alexander Dumas in 24 Stunden producirte Bluette „L'honneur est satisfait" soll nichts als eine Ueberarbeitung von Görners „Englisch" sein. Der Nord liefert die weitere Notiz, daß auch jene Ueberarbeitung in erster Instanz nicht Hrn. Dumas Père, sondern einem Herrn Aaron Wolff angehört.

Am 12. April begann in Paris die Versteigerung des Reichen Mobiliars der verstorbenen Schauspielerin Rachel, Place Royal Nr. 9, in dem Hause, welches sie lange Jahre bewohnt hatte. Die Rachel hinterläßt in ihrer Bibliothek Misanthrope et Repentir, Adélaïde du Guesclin, Oedype und Gabrielle de Vergy, vier Bücher, welche Talma gehörten und am Rande Bemerkungen von der Hand des großen Mimen tragen u. s. w. — Neben den Costümen sieht man die verschiedenen Diademe, welche sie auf dem Haupte trug und deren mehrere von hohem Werthe sind, und neben diesen hinwiederum hängt bescheiden an der Wand die Guitarre, mit welcher Rachel einst ihren Straßengesang accompagnirte und von welcher sie nicht trennen wolle, von welcher man allerdings behauptet, daß sie bereits zu wiederholten Malen verkauft wurde.

** Die Radetzky-Literatur ist neuerdings um ein recht geschickt compilirtes interessantes Werk bereichert worden. Dasselbe hat unter dem Titel „Feldmarschall Graf Radetzky, sein Leben und seine Thaten" soeben die Presse verlassen und ist „nach den zuverlässigsten Quellen" von den k. k. österreichischen Officieren Anton Freiherrn v. Gavenda und Franz de Buko und Branko bearbeitet. Von den beiden Verfassern hat vorzüglich der erstere, als Hauptmann in der k. k. Armee, sich um die österr. militärische Statistik nicht unbedeutende Verdienste erworben.

** Im Verlage von Friedrich Manz in Wien ist soeben ein Werk unter dem Titel: „Hirtenbrief, Predigten und Anreden von Joseph Othmar Cardinal Rauscher, Fürsterzbischof von Wien" erschienen.

** Die „Triester Ztg." hat einen aus dem Schiffbruche des Dampfers „Ava" geretteten Brief (saved from the wreck of the Ava, steht auf dem Couvert gedruckt) eines Mitgliedes der „Novara" Expedition aus Madras 31. Jänner erhalten. Die „Novara" ist am 30. Jänner Abends auf der dortigen Rhede angekommen nnd wurde vom Gouverneur, Lord Harris, und von der ganzen gebildeten Bewohnerschaft auf das ausgezeichnetste aufgenommen. Der Aufenthalt in Madras sollte bis 5. oder 6. Februar dauern, und die „Novara" dann direct nach den Nikobaren gehen. Die ganze Mannschaft ist bis auf zwei Matrosen, die an Augenentzündung leiden, vollkommen gesund.

** Karl v. Holtei's gemüthvoller Roman „Christian Lammfell" ist jetzt in einer zweiten Auflage (Miniatur) bei Trewendt erschienen. Der Preis ist der Volksausgabe entsprechend, äußerst niedrig gestellt.

** E. M. Arndt, vor wenigen Monaten in sein 89. Lebensjahr eingetreten, hat mit noch immer jugendlicher Arbeitskraft ein Memorabilienwerk über den Freiherrn v. Stein vollendet, dessen baldiger Publication man entgegensehen darf.

** Der Romanschriftsteller Ludwig Storch wurde vor einigen Wochen aus Leipzig ausgewiesen und lebt nun in Freiburg an der Unstrut, wo er das ehemals Jahn'sche Haus bewohnt.

** Gutzkow ist, auf einer Reise nach Italien begriffen, dieser Tage in München eingetroffen.

** Der bisherige zweite Capellmeister am Hoftheater in Cassel, Carl Reiß, ist an die erledigte Stelle des in Ruhestand versetzten General-Musikdirectors und Hof-Capellmeisters Spohr zum wirklichen Hof-Capellmeister ernannt.

** Kaulbach läßt seiner Shakespeare-Galerie jetzt auch eine Göthe-Galerie folgen. Das erste Blatt stellt Iphigenie dar, wie sie ihren Bruder durch tröstenden Zuspruch zu beruhigen sucht.

** Meister Friedrich Overbeck in Rom ist in Folge einer schweren Krankheit so sehr geschwächt, daß er noch immer nicht wieder vor die gewohnte liebe Staffelei zur Arbeit treten kann. Seine Freunde rathen ihm, zur Stärkung eine Reise in ein frischeres Klima zu machen und sich da längere Zeit aufzuhalten. Overbeck legt im Juli das 69. Jahr zurück.

** Die „deutsche Tonhalle" in Mannheim hat für die Composition des im vorigen Jahre von ihr preisgekrönten einactigen Operetten-Textes „der Liebesring" einen Preis von 200 Gulden ausgesetzt. Die Partituren sind spätestens im October dieses Jahres einzuschicken. Der Operetten-Text ist gegen 18 Kreuzer von der Deutschen Tonhalle zu beziehen. Sämmtliche eingehende Werke bleiben Eigenthum der Verfasser.

** Der General-Musikdirektor Meyerbeer, der den Winter in Italien verweilt hat, ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt.

** (Ein Streichquintett), d. h. die Gruppe der fünf zum Streichquintett gehörigen Instrumente, erregt augenblicklich in Berlin das Interesse der Musiker. Die fünf Instrumente, das Werk vierundzwanzigjährigen Fleißes, sind nämlich einschließlich des Cellos sämmtlich aus einem Holze gearbeitet und so viel als möglich harmonisch in Klangfarbe. Der Verfertiger ist der Hofinstrumentenmacher Küntzel, dessen Instrumenten schon Paganini das rühmlichste Zeugniß ausstellte. Die fünf Geschwister sollen demnächst durch ausgezeichnete Spieler dem Publikum vorgeführt werden.

** Eine periodische Weltausstellung, die nach dem Muster der von 1851 alle zehn Jahre in London stattfinden sollte, ist so eben von der sehr angesehenen Society of Arts (Kunst- und Gewerbe-Verein) beschlossen worden. Auch die von 1851 verdankte ihren Ursprung der Anregung dieses unter dem Präsidium Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albert stehenden Vereines.

Amtliche Erlässe.

N. 1534. **Edictal-Vorladung.** (434. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Sokołów wird:

Anton Malec	Stobiernica	68	1837
Mechel Wachtel	Rusinów nowy	85	1836
Johann Węglarz	Trzebuska	143/147	„
Adalbert Malek	Staniszewskie	119	1835
Andreas Sudoł	Wilcza wola	46	1832
Nikolaus Antosz	Dzikowiec	70	„

aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der 3. Einschaltung der gegenwärtigen Vorladung in die Krakauer Zeitung nach ihren Heimath zurückzukehren, und sich bei diesem k. k. Bezirksamte behufs ihrer Assentstellung zu melden widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen, und im Betretungsfalle als solche behandelt werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Sokołów, am 21. April 1858.

Nr. 3502. **Concursausschreibung** (440. 1—3)

Zur Besetzung der mit 80 fl. CM. jährlicher Bestallung systemisirten Hebammenstelle in der Stadt Wojnicz Bochniaer Kreises wird hiermit der Concurs bis Ende Mai 1858 ausgeschrieben.

Bewerberinnen um diese Stelle haben sich mit ihrem Diplome, dem Geburtsscheine, Moralitätszeugnisse und über ihre erworbenen Verdienste auszuweisen, und ihre Bittgesuche mittelst des betreffenden Bezirks-Amtes in dessen Bereiche sie domiciliren, dem k. k. Bezirksamte in Wojnicz vorzulegen.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 31. März 1858.

Z. 2242. **Edict.** (411. 3)

Von Seite des k. k. Bezirksamte Kenty werden nachstehende von ihrer Heimath unbefugt abwesenden militärpflichtigen Individuen, u. z.:

Michael Rusin	Porąbka	Haus-Nr. 314
Franz Sadlik	Międzybrodzie	„ 107/117
Hiacinth Mamica	Bulowiec	„ 454
Franz Targosz	Kobiernice	„ 8
Franz Kasperek	Międzybrodzie	„ 20
Michael Matuszczak	„	„ 3
Gabriel Kasperek	Osiek	„ 16
Bartholomeus Hałat	Czaniec	„ 78
Stefan Kobiałka	Kobiernice	„ 162
Josef Niedziela	Witkowice	„ 74/174
Franz Sandecki	Kenty	„ 266
Josef Burski	Bujaków	„ 3
Josef Wawak	Porąbka	„ 112
Franz Flasz	Łęki	„ 82
Johann Włodyga	Kenty	„ 50
Johann Kiwale	„	„ 328

aufgefordert binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Kenty, am 14. April 1858.

Nr. 1462. **Edictal-Vorladung.** (432. 1—3)

Die nachstehende Militärpflichtigen werden aufgefordert binnen 6 Wochen heimzukehren, und sich bei diesem k. k. Bezirks-Amte anzumelden, widrigens dieselben als Rekrutirungsflichtlinge behandelt werden:

Johann Skorczyński aus Wola zabierzowska Haus-Nr. 1 Geb.-J. 1836.

Itzig Jud Berl aus Niepołomice Haus-Nr. 49 Geb.-J. 1837.

K. k. Bezirksamt.

Niepołomice, den 22. April 1858.

N. 198. **Obwieszczenie.** (438. 1—3)

Podaje się do publicznéj wiadomości, iż w dniu 30. b. m. o godzinie 11. przedpołudniem w kancelaryi szpitala św. Łazarza sprzedanem będzie przez licytacyą publiczną siano w ilości cetnarów 90 wagi Wiedeńskiéj.

Z c. k. dyrekcyi szpitala ś. Łazarza i ś. Ducha.

Kraków, dnia 21. Kwietnia 1858.

Z. 823. **Concurs-Ausschreibung.** (439. 1—3)

Zehn provisorische Gerichts-Adjuncten-Stellen.

Das hohe k. k. Justiz-Ministerium hat mit dem Erlasse dto. 13. l. M. Z. 6128 zur Aufarbeitung der Rückstände im Justizfache bei dem gemischten Bezirksämtern im Krakauer Oberlandesgerichts-Sprengel das subalterne Concepts-Personale der Gerichtshöfe erster Instanz mit zehn provisorischen Gerichts-Adjuncten in der untersten Gehaltsstufe von je fünfhundert Gulden jährlich, zu vermehren befunden. Diese provisorischen Gerichts-Adjuncten haben keinen Anspruch weder auf eine höhere Gehalts-Cathegorie noch bei ihrer Zuweisung zu den gemischten Bezirksämtern auf den Bezug von Diäten oder Diäten-Pauschalien; werden aber bei Erledigung systemisirter Gerichtsadjunctenstellen nach Verdienst berücksichtiget werden, und erwerben mit ihrer Ernennung als solche den Anspruch zur Vorrückung in die höheren Gehaltsstufen.

Im Zwecke der Besetzung dieser zehn provisorischen Gerichts-Adjunctenstellen wird hiemit die Bewerbungsfrist von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die Wiener Zeitung gerechnet bestimmt.

Die Bewerber haben ihre nach Vorschrift des §. 16 des a. h. kais. Patents dto. 3. Mai 1853 Nr. 81 d. R. G. B. gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der abgelegten Rechtsstudien und der bestandenen Richteramts-Prüfung, dann ihrer bisherigen Beschäftigung und dienstlichen Verwendung und diejenigen, welche bereits in dienstlicher Verwendung stehen, mittelst des Vorstehers ihrer vorgesetzten Behörde, an das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Krakau zu überreichen.

Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Krakau, den 22. April 1858.

Nr. 2767. **Edictal-Vorladung.** (433. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala, Wadowicer Kreises, werden nachstehende unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren und der militärpflicht nachzukommen, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, u. z.:

Mathias Damek	Lodigowice	91	1837
Albert Gąsior	„	137	„
Albert Rączka	„	203	„
Jakob Mrowica	„	34	1834
Josef Góra	„	70	„
Adolf König	Biala	123	1837
Anton Rolland	„	23	1835
Josef Schnepp	„	74	1834
Johann Gross	„	217	„
Alois Woiczicki	„	276	„
Albert Szątek	Międzybrodzie	48	1837
Johann Maidek	„	182	„
Franz Koss	„	11	1836
Adalbert Stachura	„	175	1835
Johann Czullak	„	158	1834
Lorenz Jakubice	Bierna	29	1837
Johann Jänker	Lipnik	26	„
Andreas Willmann	„	145	1835
Adolf Habermann	„	235	„
Jakob Feikes	„	78	„
Thomas Hutschek	Rybarzowie	101	1836
Paul Nowas	Komorowie	2	1837
Johann Szidzina	Szczyrk	65	„
Anton Jonkisz	Bestwin	39	„
Adalbert Pawlik	Godziska star.	45	„
Michael Ryczek	Buczkowie	41	1836
Josef Wiechecz	Wilkowice	120	„
Lorenz Kubica	Godziska nowa	4	„
Josef Damek	Bór łodigowski	5	„
Löbel Kützer Jude	Rybarzowie	67	„
Abraham Silbiger	Komorowie	115	„
Moritz Löbel Reich	Lipnik	9	„
Jakob Max	„	17	„
Ignatz Schmelz	Komorowie	22	„
Moses Schnitzer	Alzen	261	„

K. k. Bezirksamte.

Biala, am 19. April 1858.

K. k. Hof- und Staatsdruckerei-Verlag
(Stadt, Singerstraße Nr. 913).

Von dem seit dem Jahre 1854 in deutscher, und seit dem J. 1855 in deutscher und italienischer Sprache erscheinenden

Verordnungsblatte

für den Dienstbereich des k. k. Finanzministeriums sind complet nur mehr die Jahrgänge 1855, 1856 und 1857 vorräthig.

Dieselben enthalten außer den sämmtlichen im Reichsgesetzblatte kundgemachten Gesetzen und Verordnungen financiellen Bezuges alle wichtigeren Normal-Entscheidungen und Erläuterungen des hohen k. k. Finanzministeriums in Angelegenheiten: der directen und indirecten Besteuerung, insbesondere im Zoll-, Verzehrungssteuer- und Gebührenbemessungsfache, dann der Montan-Verwaltung.

Preis eines Jahrganges (in 2 Bänden) der deutschen Ausgabe 2 fl., der ital. Ausgabe 1 fl. 20 kr.

Pränumerationen auf den Jahrgang 1858, von dem in der Regel wochentlich eine Nummer ausgegeben wird, werden bei der k. k. Haupt-Post-Zeitungs-Expedition in Wien und bei den k. k. Postämtern in den Kronländern angenommen.

Pränumerationspreise für den ganzen Jahrgang: Deutsche Ausgabe: für Wien 2 fl., mit Versendung 3 fl. Italienische Ausgabe: für Wien 1 fl. 20 kr., mit Versendung 2 fl. — Ein Verkauf von einzelnen Nummern findet nicht statt. (416. 4—6)

Nr. 1854. **Kundmachung.** (429. 2—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Ferdinand Schaitter für seine in Rzeszów bestehende Schnitt-, Galanterie- und Mode-Waaren-Handlung die Firma: „Ferdinand Schaitter" bei dem Rzeszower k. k. Handelsgerichte gezeichnet hat.

Rzeszów, am 31. März 1858.

N. 1307. **Kundmachung.** (430. 2—3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Johann Czerniecki für seine in Rozwadów bestehende Apotheke die Firma: „Johann Czerniecki" beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Handelsgerichte.

Rzeszów, am 11. März 1858

N. 4940. **Edict.** (421. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Ladislaus Grafen Szembek mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn, M. H. Cypres wegen Zahlung von 2400 fl. sammt Zinsen und Gerichtskosten am 8. April 1858 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unter Einem die Zahlung der obigen Summe sammt 6% Zinsen vom 11. September 1855 und Gerichtskosten von 6 fl. 5 kr. CM. an den Kläger binnen drei Tagen bei sonstiger wechsel rechtlicher Execution dem Belangten aufgetragen wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Kucharski mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Zucker als Curator bestellt, welchem die Zahlungsauflage zugestellt wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 12. April 1858.

N. 4113. **Edict.** (420. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Thadeus Grafen Tyszkiewicz mittelst gegenwertigen Edictes bekannt gemacht, es habe A. F. Rabinowitz wider Frau Caroline Wojnarowska und Hr. Thadeus Grafen Tyszkiewicz wegen Zahlung der Wechselsumme von 500 fl. CM. s. N. G. am 23. März 1858 Z. 4113 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unter Einem den Belangten aufgetragen wurde, die fragliche Wechselsumme s. N. G: binnen 3 Tagen bei sonstiger wechselrechtlicher Execution dem Kläger in Solidum zu bezahlen.

Da der Aufenthaltsort des Mitbelangten Hrn. Thadeus Grafen Tyszkiewicz unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Dr. Grünberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Kucharski als Curator bestellt, und dem Ersteren die bewilligte Zahlungsauflage zugestellt.

Durch dieses Edict wird demnach der Mibelangte erinnert, zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 7. April 1858.

Privat-Inserate.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	325‴. 80	+12 9	38	West mittel	trüb	Nachmittag Regen	+ 0°2	+13°3
	10	326 65	5 5	78	Süd schwach	heiter			
28	6	327 03	4 4	81	„ „	trüb			

Wiener Börse-Bericht
vom 24. April 1858.

		Geld. Waare
Nat.-Anlehen zu 5%		84⅛–84¼
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%		95–95½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		97¾–98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		81¼–81⅜
detto	„ 4½%	71¼–71⅜
detto	„ 4%	64–64¼
detto	„ 3%	49½–49¾
detto	„ 2½%	40½–0¾
detto	„ 1%	16⅛–16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97—
Oedenburger detto	„ 5%	97—
Pesther detto	„ 4%	96—
Mailänder detto	„ 4%	96—
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	89–89½
detto v. Galizien, Ung. rc.	„ 5%	80¼–80½
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	84–85
Banco-Obligationen	„ 2½%	64–64½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		302–303
detto „ 1839		129–129½
detto „ 1854	4%	108⅜–108½
Como-Rentscheine		15¼–15½
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	77–78
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	87½–87¾
Gloggnitzer detto	„ 5%	80–81
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	86½–87
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88–89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		109–110
Actien der Nationalbank		974–975
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99½–99¾
Actien der Oest. Credit-Anstalt		243½–243¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		114½–114¾
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		183¾
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		287½–287¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100–100⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		90–91½
„ „ Theißbahn		100–100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		243–243½
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		540–542
„ detto 13. Emission		100¼–100½
„ „ Lloyd		377–380
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59–60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		67–68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19–20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29–30
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	83–83½
„ Salm	40 „	42½–42¾
„ Palffy	40 „	37½–37¾
„ Clary	40 „	39⅜–39⅝
„ St. Genois	40 „	39–39½
F. Windischgrätz	20 „	24½–24¾
G. Waldstein	20 „	26½–26¾
„ Keglevich	10 „	16½–16¾
Amsterdam (2 Mon.)		88¼
Augsburg (Uso.)		106¼
Bukarest (31 T. Sicht)		263¼
Constantinopel detto		467
Frankfurt (3 Mon.)		105½
Hamburg (2 Mon.)		78⅛
Livorno (2 Mon.)		105¼
London (3 Mon.)		10 19
Mailand (2 Mon.)		105¼
Paris (2 Mon.)		123¾
Kais. Münz-Ducaten-Agio		8½
Napoleonsd'or		8 15 16
Engl. Sovereigns		10 19
Ruß. Imperiale		8 27–28

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
	um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
	um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
	um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.
	um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.